

Anne-Marie Dubler

Die Bevölkerung des Staates Luzern
um 1695

(Auswertung der Steuerlisten von 1691-1701
zur Berechnung der Bevölkerungsgrösse um 1695)

Luzern Juni 1981

In den Jahren 1691 bis 1701 erhob der Luzerner Rat in der Stadt und auf der Landschaft eine ausserordentliche Steuer.¹ Zu diesem Zweck wurden Steuerlisten angelegt, die mit Ausnahme des Amtes Merenschwand² das ganze Staatsgebiet beschlagen. Verschiedene Bearbeiter haben diese einmalige Quelle bisher für wirtschafts- und sozialgeschichtliche Untersuchungen benützt.³ Indessen blieb bis dahin eine Auswertung im Hinblick auf die Bestimmung von Bevölkerungszahlen aus.

Eigentliche Bevölkerungsverzeichnisse sind im 17. Jahrhundert ebenso wenig angelegt worden wie in der Zeit davor. Erste Zählungen datieren ins 18. Jahrhundert, nämlich die Kommunikantenzählung von 1745 und die fünf kirchlichen Zählungen von 1780 bis 1784 anhand der Pfarreiregister sowie die indirekte helvetische Volkszählung von 1798.⁴

Die Auswertung von Steuerlisten oder von Feuer- und Hofstättenverzeichnissen zur Bestimmung der Bevölkerungsgrösse ist mit zahlreichen Mängeln behaftet, sie ist aber oft der einzige Weg, um überhaupt zu Zahlen zu kommen.⁵ Auch in diesem Fall dürften die Steuerlisten von 1691/1701 den besten Einstieg bieten, um für die Bevölkerung der 1690er Jahre auf eine ungefähre Grössenordnung zu kommen.

1. Zum Vorgehen

Die Steuer von 1691/1701 betraf ausschliesslich den Ertrag aus dem Liegenschaftsbesitz. Die Listen umfassen somit grundsätzlich nur Leute mit Haus- und/oder Landeigentum. Wer keins von beiden hatte, wurde nicht aufgezeichnet und nicht besteuert. Wie gross die Zahl der "Landlosen" war, wird wohl nie abzuklären sein. Indessen dürfte sie nicht allzu schwer ins Gewicht fallen, denn ungleich heute war Liegenschaftsbesitz damals weit stärker verbreitet, zumal das "Bürgerrecht" in der Stadt und auf dem Land an ein minimales Grundeigentum gebunden war. Der Grossteil der Bevölkerung wohnte im eigenen Haus bzw. im eigenen Hausanteil. Leute, die keinen Hausanteil besaßen und irgendwo "eingemietet" waren, besaßen einen Garten, eine Pünt, einen kleinen Acker. Wer auch das nicht hatte, wird von unserer Zählung nicht erfasst.

1.1 Die Auszählung der Listen

Wie ging der Steuereinnnehmer bei der Erfassung der Bevölkerung vor? In der Regel wurde das Familienoberhaupt besteuert, also in den meisten Fällen der Familienvater. Lebte er nicht mehr, so war der gesetzliche Vertreter der Witwe und der Waisen - der Vogt - für die steuerlichen Auskünfte zuständig. Vielfach trifft man in den Verzeichnissen auf Erbgemeinschaften; aus wirtschaftlichen Ueberlegungen blieben Söhne und Töchter auf dem väterlichen Hof beisammen. Es gab verschiedene Formen des Zusammenlebens, die entsprechend anders ausgezählt wurden.

Beispiel

- Jost Müller und seine Geschwister.... = 1 Haushaltung
- Jost Müller und seine Brüder.... = 1 Haushaltung

Hier blieben die Geschwister bzw. Brüder in einer Haushaltung beisammen, und zwar entweder alle unverheiratet unter dem ältesten Bruder als "Hausvorstand" oder aber im Haushalt eines verheirateten Bruders, der dann als Oberhaupt der Grossfamilie fungierte.

Beispiel

- Jost und Hans Müller.... = 2 Haushaltungen
- Jost, Hans und Bernhard Müller.... = 3 Haushaltungen

Hier sind die Söhne wahrscheinlich verheiratet und jeder ist das Oberhaupt einer eigenen Familie, wenngleich sie alle im Vaterhaus wohnen, das sie vermutlich in zwei bzw. drei Wohnungen unterteilt haben, ohne dass sie indes eine eigentliche Erbteilung vornahmen. Die steuerliche Taxation erstreckte sich entsprechend über die ganze Erbmasse und sonderte nichts aus.

Verschiedentlich treten Bauern oder auch Tauner als Besitzer von zwei oder drei Häusern auf. Wir können annehmen, dass ein solcher Steuerzahler das eine Haus selber bewohnte und das andere bzw. die anderen vermietete. Um diese "Mieter" ebenfalls zu erfassen, wurde das zweite bzw. dritte Wohnhaus mitgezählt:

- Jost Müller, Land etc., 2 Häuser = 2 Haushaltungen

Als "leer" bezeichnete Häuser wurden hingegen nicht gezählt:

- Jost Müller, Land etc., 1 Haus, 1 Haus leer = 1 Haushaltung

Ob diese konsequent eingehaltene Zählweise den damaligen Verhältnissen in jedem Fall gerecht wird, kann unmöglich nachgewiesen werden; dazu fehlen Quellen, welche die Steuerlisten ergänzen könnten. Indes-

sen dürften sich mit einer eher grosszügigen Zählung der Steuerzahler (s. Erbgemeinschaften, s. mehrfachen Hausbesitz) auch die "landlosen" Dorf- und Stadtbewohner etwas einfangen lassen. Ähnliche Ueberlegungen beeinflussten auch die Wahl des Faktors.

1.2 Der "Faktor"

Es bleibt eine alte Streitfrage unter Historikern, mit welchem Faktor man die Steuerzahler zu multiplizieren habe, um auf die wahrscheinlichste Bevölkerungszahl zu kommen. Die durchschnittliche Familiengrösse unterscheidet sich nämlich nicht nur im Vergleich von Stadt und Land, sondern sie kann sich auch bei ein und demselben Gemeinwesen im Lauf der Zeit als Folge wechselnder Konjunkturen ändern. Mit aller Wahrscheinlichkeit waren die Familien im krisengeschüttelten Spätmittelalter (14./15.Jh.), als die Bevölkerung Überall stark abnahm und allenthalben Häuser leerstanden, deutlich kleiner als etwa im Zeitraum von 1500 bis 1800, als man ein starkes Bevölkerungswachstum verzeichnete, ohne indessen das Angebot an Wohnraum entsprechend zu vermehren.⁶

Allgemein kann man davon ausgehen, dass die Familien ländlicher Siedlungen durchschnittlich grösser waren als jene städtischer und halbstädtischer Provenienz. Einmal dürfte die Zahl der Überlebenden Kinder auf dem Land grösser gewesen sein,⁷ und zum andern gab es im bäuerlichen Haushalt den Anteil der unselbständigen Ledigen (Onkel, Tanten, Vettern, Schwäger etc.), der in der Stadt kleiner war, weil ein einzelner hier eher die Möglichkeit zur Selbständigkeit (eigener Verdienst und Unterkunft) fand. Dagegen dürfte die Zahl der Angestellten vergleichbar gewesen sein: Im bäuerlichen Haushalt waren es Knecht und Magd, im gutsituierten Handwerkerhaushalt Geselle, Lehrling und Magd. In bescheidenen Verhältnissen auf dem Land und in der Stadt musste man gleichermassen ohne fremde Hilfe auskommen.

Bevor der Luzerner Rat die steuerliche Taxation einleitete, machte er sich mittels einer minutiösen Untersuchung ein Bild über die Bevölkerungs- und Grundbesitzstruktur eines einzelnen Dorfes. Ebikon wurde zum Testfall. Haushalt um Haushalt verzeichnete man die zugehörigen Personen, Alter, Funktion und Verwandtschaftsverhältnis, ferner die Gebäulichkeiten (Wohnhäuser, Oekonomiegebäude) und den Landbesitz nach Verkehrswert und Verschuldung.⁸

An dieser einmaligen Quelle interessiert uns in diesem Zusammenhang vorzüglich die durchschnittliche Familien- bzw. Haushaltungsgrösse. Den 53 Steuerzahlern der Gemeinde Ebikon entsprechen 323 Einwohner, was eine durchschnittliche Haushaltungsgrösse von 6,09 Personen ergibt.⁹

Wir haben es in dieser Gemeinde mit Kleinfamilien zwischen 3 und 5 Personen zu tun, bestehend aus Eltern und Kinder. Es fehlen aber auch die Grossfamilien nicht, die neben 4 bis 6 Kindern auch Verwandte (Grosseltern, Ledige) und Angestellte (Knechte, Magd, Verdingkind) umfassen. Ebikon ist als Testobjekt nicht ungeschickt gewählt: die Gemeinde schloss nämlich die dörfliche Talsiedlung mit Höfen und Handwerkerhäusern und am Nord-West-Abhang von Hombrig und Dottenberg auch Einzelhöfe ein. Sie wies somit alle Elemente luzernischer Siedlungsweise auf: Dorf und Einzelhof sowie die Durchmischung mit bäuerlicher und handwerkerlicher Bevölkerung. Das Beispiel Ebikon darf als repräsentativ gelten. Es bestimmte uns, für ländliche Siedlungen den etwas hohen Faktor 6 zu wählen, der indessen auch mithelfen dürfte, die von der Steuer nicht erfassten "Landlosen" besser in den Griff zu bekommen. Dagegen wurde für die städtischen und halbstädtischen Verhältnisse (Sursee, Sempach, Willisau und Beromünster) Faktor 5 genommen. Im Fall des Städtchens Sempach (ohne Höfe) ist die gewonnene Einwohnerzahl deutlich zu tief, weil der (vermutlich grösse) Anteil der "Mieter" so nicht zu erfassen war; die zu geringe Zahl von 170 Einwohnern (Sempach-Stadt) dürfte aber mit der vermutlich zu hohen Zahl von 456 Einwohnern im Umgelände der Stadt (Sempach-Höfe) kompensiert werden.

Faktor

- | | |
|---------------------|------------------|
| - Dorfbevölkerung: | Steuerzahler x 6 |
| - Stadtbevölkerung: | Steuerzahler x 5 |

Die Steuerlisten der Stadt Luzern wurden nicht ausgezählt, sondern die bereits bekannte Schätzung von 4000 Personen übernommen.¹⁰ Das Amt Merschwand wird auf 666 Personen geschätzt, was bestimmt ein Minimum darstellt.¹¹ Zu Vergleichszwecken rechneten wir auch mit Faktor 5 für Stadt und Land; die gewonnenen Zahlen dürften indessen eindeutig zu tief liegen und der stattgehabten Bevölkerungsentwicklung nicht gerecht werden.

2. Resultate

Das Resultat der gemeindeweisen Auszählung ist im Anhang zu überprüfen. In der Zusammenstellung nach Aemtern und Städten nehmen sich die Zahlen der Steuerpflichtigen bzw. der Einwohner wie folgt aus:

Aemter/Städte	Anzahl Steuerpflichtige	Anzahl Einwohner Faktor 5*/6	Faktor 5
Ebikon**	1250	7505	6250
Habsburg			
Kriens-Horw			
Malters-Littau			
Weggis			
Entlebuch	1112	6672	5560
Michelsamt	801	5696	4895
Beromünster	178*		
Rothenburg	1250	7500	6250
Ruswil	847	5082	4253
Sursee	199*	995	995
Sempach	34*	626	550
Sempach-Höfe	76		
Knutwil	177	1062	885
Büron-Triengen	414	2484	2070
Willisau	2192	13722	11530
Willisau-Stadt	114*		
Luzern		(4000)	(4000)
Merenschwand		(666)	(666)
Total Staat Luzern		56000	47904

* Faktor 5 für Stadtgebiete

** eigentliche Zählung (1691)

() Schätzung

Es stellt sich nun natürlich die Frage, ob die solchermassen durch Auszählung der Steuerlisten gewonnenen Zahlen auch realistisch sind. Wie überprüfen wir die Zahlen?

Am nützlichsten ist ein Vergleich unserer Resultate mit anderen Zählungen, wobei allerdings gewisse Schwierigkeiten bestehen. Sie seien hier kurz aufgezählt:

- Die Kommunikantenzählung von 1745 erfasst nicht die ganze Bevölkerung; sie ist im Übrigen auch nicht verlässlich.¹² Für unseren Vergleich ist sie schlecht geeignet, weil sie auf den Kirchgemeinden aufbaut, die in vielen Fällen nicht mit dem Umfang der politischen Gemeinden übereinstimmen.
- Letzteres gilt auch für die Zählungen von 1780 bis 1784, die auf der Auszählung von Kirchenbüchern beruhen und nach Pfarreien erhoben wurden. Sie dürften allerdings einigermaßen verlässlich

sein. Wir übernehmen das Gesamtergebnis der Zählungen für unseren Vergleich.¹³

- Einigermassen verlässlich ist auch die nach politischen Gemeinden und nach den neun helvetischen Verwaltungsbezirken erhobene Zählung von 1798. Diese Bezirke stimmen zwar weder mit jenen des Ancien régime noch mit den heutigen überein; dafür dürfte der Umfang der Gemeinden weitgehend jenem der Gemeinden vor 1798 entsprechen haben. Ein gemeindeweiser Vergleich der Bevölkerungszahlen wäre somit möglich.¹⁴ Hier soll jedoch ebenfalls nur das Gesamtergebnis beigezogen werden.

Das verlässliche Zahlenmaterial, das wir zum Vergleich beiziehen können, hat somit auf die Auszählung von 1695 den enormen zeitlichen Abstand von rund 87 bzw. 103 Jahren. Auf diese Weise lässt sich die Richtigkeit einzelner Zahlen nicht überprüfen. Wir müssen uns damit begnügen, die von diesen Zahlen ausgehende Tendenz auf ihre Wahrscheinlichkeit hin zu testen.

Wir beschränken uns dabei auf die Kantonsbevölkerung allein, dehnen aber die Untersuchung zeitlich etwas aus, indem wir die Resultate von zwei weiteren Berechnungen bzw. Schätzungen der Bevölkerung beiziehen, nämlich jene für das ausgehende 16. Jahrhundert auf der Grundlage von Feuer- und Hofstätten- sowie Steuerverzeichnissen¹⁵ und jene für die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts auf der Basis von Steuerlisten.¹⁶ Darüber hinaus ziehen wir auch die Bevölkerungszahlen der eidgenössischen Statistiken bei, dazu siehe Tab. 2 im Anhang.

Jahr	Kantonsbevölkerung	durchschnittl. jährl. Wachstum in Prozent
1456/72	(18'500)	
1583/92	(30'000)	0,39
um 1695	(56'000)	0,58
um 1782	(77'273)	0,37
1798 ¹	86'622	0,72
1798 ²	89'117	-
1816	108'978	1,12

() erschlossen 1 mit Amt Merenschwand 2 ohne Amt Merenschwand, mit Amt Hitzkirch

Die luzernische Bevölkerung hat nach 1350 wie jene der benachbarten Staaten zusehends abgenommen, wobei der Rückgang vorerst ausschliesslich die Landgebiete und erst im 15. Jahrhundert dann auch die Hauptstadt und die Landstädtchen betroffen hat. Um 1456/72 scheint die stadtluzernische Bevölkerung einen numerischen Tiefpunkt erreicht zu

haben, während auf der Landschaft bereits schwache Anzeichen für einen demographischen Wiederaufschwung erkennbar sind.¹⁷ Jedenfalls war die Bevölkerungsdichte noch sehr gering.

Nach 1530 dürfte sich das Bevölkerungswachstum der Landschaft auch auf die Hauptstadt ausgewirkt haben. Bis in die 1580/90er Jahre nahm die Bevölkerung soweit zu, dass in der Stadt bereits die ersten Abwehrmassnahmen gegen Neubürger und Neuzuzüger ganz allgemein getroffen wurden.¹⁸ Während man hier also die Einwohnerzahl künstlich einigermaßen konstant hielt, wuchs die Landbevölkerung weiter an. Das geschah vermutlich in drei hauptsächlichen Schüben, nämlich zwischen 1530 und 1560/70, während des Dreissigjährigen Krieges (1618-1648) und in den 1660/70er Jahren, als ein wirtschaftliches Wachstum die demographische Entwicklung beförderte. Das 17. Jahrhundert ist im besonderen eine recht vitale Zeit, was sich auch in der politischen Szene nachhaltig zeigte. Pestverluste, etwa in den 1620/30er Jahren, wurden sehr schnell durch überdurchschnittliche Geburtsraten wieder wettgemacht,¹⁹ und die schweizerischen Bürgerkriege (der Bauernkrieg von 1653 und der Erste Villmergerkrieg von 1656) brachten verhältnismässig wenig Tote. Im Unterschied zu Frankreich, dessen Demographen von der Krise des 17. Jahrhunderts sprechen, weil verlustreiche Kriege ein Bevölkerungsdefizit erzeugten, war dieses Jahrhundert für die Eidgenossenschaft - auch für den Staat Luzern - eine Epoche angeregten wirtschaftlichen und demographischen Wachstums.

Ende der 1680er Jahre setzte dann allerdings eine langanhaltende Wirtschaftskrise dieser Entwicklung ein vorläufiges Ende. Wahrscheinlich war damals auch die demographische Entwicklung für zwei oder mehr Jahrzehnte rückläufig,²⁰ bevor sie zu einem vorerst wohl eher langsamen Wachstum zurückfand. Seit den 1730er Jahren ^{(und} spätestens nach der Mitte des 18. Jahrhunderts verzeichnete die Landbevölkerung - bei gleichbleibender Einwohnerzahl der Hauptstadt - eine beinahe sprunghafte Zunahme,²¹ die dann allerdings von der nachfolgenden Entwicklung zwischen 1798 und 1837 überholt wurde, als nämlich vielerlei Freiheiten - u.a. die Niederlassungsfreiheit - die alten Restriktionen beseitigten und einen offensichtlichen Nachholbedarf stillten.

Wenn wir auf diesem Hintergrund die oben angegebenen Zahlen einschliesslich der durchschnittlichen jährlichen Zuwachsraten betrachten, entsprechen diese der beschriebenen Entwicklung, auch wenn wir uns be-

wusst sein müssen, dass die solchermassen erschlossenen Zahlen - 18'500, 30'000, 56'000 - nie genau, sondern bloss grobe Annäherungswerte sein können. Vor allem erhärtet die hier berechnete ungefähre Bevölkerungsgrösse von 56'000 Seelen für die 1690er Jahre den durch die qualitativen Quellen gewonnenen Eindruck, dass das 17. Jahrhundert eine vergleichsweise sehr lebenskräftige Epoche war. Desgleichen stimmt die nachfolgende stagnierende Bevölkerungsentwicklung, die in den 1680er Jahren einsetzte und sich bis in die 1730er Jahre hinzog, u.a. mit der Mitgliederbewegung in den Stadt- und Landzünften überein.²² Erst die Zeit nach 1750 machte die Bevölkerungsverluste bzw. -stagnation mit einem rapiden Wachstum mehr als wett. Die eingangs gestellte Frage, ob die aufgrund der Steuerlisten um 1695 berechnete Zahl für die Kantonsbevölkerung als wahrscheinlich zu bezeichnen ist, dürfte positiv beantwortet werden.

Wenn wir nun - ausgehend von unserem aufgearbeiteten und erschlossenen Zahlenmaterial für die Kantonsbevölkerung - die demographische Entwicklung in "Jahrhundertsprüngen" beobachten, so kommen wir auf weitere interessante Feststellungen.

Jahr	Kantonsbevölkerung	Wachstum
1456/72	(18'500)	
1583/92	(30'000)	0,39
um 1695	(56'000)	0,58
1798 ¹	86'622	0,42
1798 ²	89'117	-
1900	146'519	0,49
1980	296'159	0,88

() erschlossen

1 mit Amt Merenschwand, ohne Amt Hitzkirch

2 ohne Amt Merenschwand, mit Amt Hitzkirch

Es ist nicht leicht, vergangene Epochen und Verhältnisse "gerecht" zu beurteilen, nämlich unter Beachtung von Kriterien, die zu jener Zeit massgeblich waren. Für den heutigen Betrachter sind oftmals zeitgenössische Urteile aus einer Zeit, die hundert, zweihundert und mehr Jahre zurückliegt, schwer verständlich, wenn er sich nicht die damaligen Verhältnisse, die zu ebendiesen Urteilen geführt haben, verdeutlicht. Eine solche Verdeutlichungshilfe bietet die durchschnittliche jährliche Zuwachsrates an.

Wir kennen die beinahe panikartige Abschliessung der Städte gegen Neuzuzüger seit den 1570/80er Jahren, der im Lauf des 17. Jahrhunderts ähnliche Reaktionen in fast allen Dorfgemeinden des Kantons folgten. Diese Entwicklung beschränkte sich übrigens nicht nur auf den Kanton Luzern; sie ist vielmehr ein allgemeines europäisches Phänomen. Wir kennen auch die Klagen des 17. und 18. Jahrhunderts in Sachen Ueberbevölkerung, Ueberbesetzung im Handwerk und Uebernutzung der Rohstoffe und Energieträger. Aus heutiger Sicht scheinen indessen die damaligen Verhältnisse geradezu idyllisch gewesen zu sein. Wenn wir heute mit einer Gesamtbevölkerung von beinahe 300'000 Menschen zu rechnen haben, so waren es um 1798 auf dem gleichen Areal bloss gute 89'000; das entspricht einer Bevölkerungsdichte von knapp 60 Einwohnern je Quadratkilometer damals und 198 heute. Dass die Verhältnisse damals alles andere als idyllisch und sorgenfrei waren, zeigt sich dagegen sehr schnell, wenn wir uns allein schon vergegenwärtigen, dass sich die damalige Bevölkerung fast ausschliesslich aus dem eigenen Boden ernähren musste. Ein Import von Nahrungsmitteln grösseren Ausmasses hätte bereits an den begrenzten Transportmöglichkeiten scheitern müssen.

Ein Vergleich der durchschnittlichen jährlichen Zuwachsraten von Jahrhundert zu Jahrhundert zeigt uns einige Überraschende Perspektiven: Das Bevölkerungswachstum des 19. Jahrhunderts - mitbedingt durch die rasche wirtschaftliche Entwicklung und diese wiederum beeinflussend - war zweifellos gross; aber im Vergleich mit dem 17. Jahrhundert tat sich dort verhältnismässig mehr. Zwar wurden im 17. Jahrhundert nicht dieselben Kräfte ausgelöst wie 200 Jahre später mit Technik und Fabrikindustrialisierung, weil offenbar die dazu nötige Bevölkerungsmasse noch nicht erreicht war. Aber auch das 17. Jahrhundert kannte einen einzigartigen Ausbau der verfügbaren Mittel - die volle Ausnutzung der Bodenreserven in der Landwirtschaft, den Ausbau des Sektors Handwerk und Gewerbe und neu die Einführung der Heimindustrie und der Manufaktur. Ebenso wie im 19. fallen im 17. Jahrhundert die sozialen Konflikte an, denken wir an den Bürgerhandel (1651-1653) in der Stadt und den Bauernkrieg von 1653, die allerdings nicht gelöst, sondern unterdrückt werden.

Auch das Bevölkerungswachstum des 18. Jahrhunderts ist bedeutend und steht demjenigen hundert Jahre später verhältnismässig wenig nach.

In diesem Jahrhundert vollzieht sich ein Wandel nur in Ansätzen; dafür bereitet sich die wirtschaftliche Revolution der Zeit nach 1800 und schliesslich auch der gesellschaftliche Wandel umso kräftiger vor.

Das 20. Jahrhundert stellt die bisherigen Entwicklungen, soweit sie statistisch erfassbar sind, eindeutig in den Schatten; die durchschnittliche jährliche Zuwachsrate von 0,88% der luzernischen Bevölkerung steht etwas über dem schweizerischen Mittel, aber deutlich unter den Zuwachsraten der stärker industrialisierten Kantone.

Wir müssen uns darüber klar sein, dass jede Zeit ihre Bevölkerungsentwicklung aus ihrer eigenen Perspektive betrachtet. Ein starkes Bevölkerungswachstum löste deshalb - gleich in welchem Jahrhundert es sich abspielte - entsprechende strukturelle Probleme aus, die mit den verfügbaren Hilfsmitteln bewältigt werden mussten und müssen.

Anmerkungen:

- 1 Vgl. Martin Körner, Luzerner Staatsfinanzen, S. Die Listen sind im Staatsarchiv Luzern unter der Signatur Akten A1 F7, Staatswirtschaft, Steuerrödel (Sch 861 bis 867) zu finden.
- 2 Steuerlisten für das Amt Merenschwand sind unauffindbar; es ist möglich, dass das Amt dank seines Sonderstatus überhaupt nicht besteuert wurde (frdl. Hinweis von M. Estermann-Juchler, Luzern).
- 3 U.a. Hans Wicki, Bevölkerung und Wirtschaft des Kantons Luzern im 18. Jahrhundert; Anne-Marie Dubler, Müller und Mühlen im alten Staat Luzern; Anne-Marie Dubler, Handwerk, Gewerbe und Zunft in Stadt und Landschaft Luzern.
- 4 Vgl. Wicki, Bevölkerung und Wirtschaft, S. 14 ff.; ^{Robert} Konrad Josef Gubler, Bevölkerungsentwicklung und wirtschaftliche Wandlungen im Kanton Luzern seit dem Ende des 18. Jhs.
- 5 Vgl. Wilhelm Bickel, Bevölkerungsgeschichte und Bevölkerungspolitik der Schweiz seit dem Ausgang des Mittelalters, S. 26 ff; S. 37 ff.
- 6 Vgl. dazu den statistisch erfassbaren Wandel in der Bevölkerungsdichte und -struktur eines einzelnen Dorfes vom Spätmittelalter bis ins 20. Jh.: Anne-Marie Dubler, Wohlen.
- 7 Hans Rudolf Burri, Die Bevölkerung Luzerns im 18. und frühen 19. Jahrhundert, S. 58 ff.
- 8 Akten A1 F7, Staatswirtschaft, Steuerrödel Luzern-Land (Sch 862).
- 9 53 Steuerzahler enthält das Musterverzeichnis, dagegen verzeichnet die etwas später angelegte Steuerliste bereits 55 Steuerzahler.
- 10 Burri, Bevölkerung Luzerns, S. 29 ff.
- 11 Die Volkszählung von 1798 ergab 1008 Personen.
- 12 Wicki, Bevölkerung und Wirtschaft, S. 15.
- 13 Wicki, Bevölkerung und Wirtschaft, S. 15 f., berechnete den Durchschnitt der fünf Zählungen, den wir hier übernehmen.
- 14 Gubler, Bevölkerungsentwicklung, richtete die Resultate der Zählung von 1798 für den Vergleich mit den Zählungen des 19. Jahrhunderts her; für einen Vergleich mit unseren Zahlen müsste man auf die Originalzahlen von 1798 zurückgreifen.
- 15 Körner, Luzerner Staatsfinanzen, S.
- 16 Werner Schnyder, Reich und Arm im spätmittelalterlichen Luzern (Gfr. 120/1967, S. 56 ff.).
- 17 Dubler, Müller und Mühlen, S. 128 ff.; Dubler, Handwerk, Gewerbe und Zunft, S.
- 18 Peter Hoppe, Zum Luzerner Patriziat im 17. Jahrhundert, S. 221-231.
- 19 Silvio Bucher, Bevölkerung und Wirtschaft des Amtes Entlebuch im 18. Jahrhundert, S. 21 ff.; 88 ff.
- 20 Vgl. etwa die Bevölkerungsentwicklung in der aargauischen Gemeinde Wohlen (Anm. 6).

- 21 Bucher, Amt Entlebuch, S.115 ff.; Fridolin Kurmann, Die Landvogteien Büron-Triengen und Knutwil im 18.Jahrhundert.
- 22 Vgl. Dubler, Handwerk, Gewerbe und Zunft, S.

A N H A N G

Tab. 1: Die Bevölkerung des Staates Luzern um 1695
nach Auszählung der Steuerlisten von 1691-1701

Tab. 2: Die Bevölkerungsentwicklung im Kanton, in der
Agglomeration Luzern und in der Stadt Luzern
1450-1980.

Tab. 1: Die Bevölkerung des Staates Luzern um 1695 nach Auszählung der Steuerlisten von 1691-1701

Amt	Gemeinde	Anzahl		Total
		Steuer- pflichtige	Ein- wohner	
Ebikon	Ebikon	5 *	3. 3*	313
Habsburg	Meggen	77	462	2094
	Honau + Gisikon	25	150	
	Adligenswil	42	252	
	Meierskappel	55	330	
	Udligenswil	61	366	
	Root	56	336	
	Greppen	33	198	
Kriens-Horw	Horw	105	630	1908
	Kriens	213	1278	
Malters-Littau	Malters	272	1632	2130
	Littau	83	498	
Weggis	Weggis	118	708	1050
	Vitznau	57	342	
Entlebuch	Entlebuch	177	1062	6672
	Marbach	107	642	
	Schüpfheim	307	1842	
	Escholz matt	216	1296	
	Romoos	73	438	
	Schachen	57	342	
	Doppleschwand	43	258	
	Hasle	103	618	
	Wolhusen-Markt	29	174	
Michelsamt	Nottwil + Oberkirch	48 + 25 + 8	486	5696
	Gunzwil	149	894	
	Neudorf	97	582	
	Rickenbach	109	654	
	Schwarzenbach	16	96	
	Pfeffikon	57	342	
	Ermensee	60	360	
	Schongau	129	774	
	Schenkon	48	288	
	Eich	55	330	
	Beromünster	178	890	
Rothenburg	Emmen	92	552	
	Dierikon	28	168	
	Geuensee	81	486	
	Hohenrain	157	942	
	Hochdorf	328	1968	
	Eschenbach	68	408	
	Buchrain	33	198	
	Inwil	66	396	
	Rothenburg	122	732	

Amt	Gemeinde	Anzahl		Total
		Steuer- pflichtige	Ein- wohner	
Rothenburg (Forts.)	Schwanden	42	252	7500
	Mettenwil	51	306	
	Neuenkirch	160	960	
	Sigigen	22	132	
Ruswil	Ruswil	240	1440	5082
	Ettisholz	126	756	
	Grosswangen	245	1470	
	Wolhusen	114	684	
	Geiss	14	84	
	Menznau	108	648	
	Sempach	34	170	626
	Sempach Höfe	76	456	
Knutwil	Knutwil	177	1062	1062
	Sursee	166	996	996
Büron-Triengen	Büron	155	930	2484
	Triengen	176	1056	
	Winikon	83	498	
Willisau	Roggliswil	71	426	
	Eppenwil	27	162	
	Altbüron	65	390	
	Grossdietwil	69	414	
	Fischbach	51	306	
	Gettnau	58	348	
	Bognau	4	24	
	Seewagen	12	72	
	Kottwil	2	12	
	Ettiswil	75	450	
	Ettiswil-Berghöfe	13	78	
	Bodenberg	15	90	
	Zell	34	204	
	Brisecken	23	138	
	Ufhusen	58	348	
	Luthern	98	588	
	Hergiswil	108	648	
	Kirchgang Willisau	190	1140	
	Stadt Willisau	114	570	
	Schötz	104	624	
	Alberswil	33	198	
	wil	12	72	
	Wallenberg/Badachthal	16	96	
	Ebersecken/Huben	10	60	
	Nebikon	47	282	
	Altishofen	72	432	

Amt	Gemeinde	Anzahl Steuer pflichtige	Ein- wohner	Total
Willisau (Forts.)	Wauwil	32	192	
	Egolzwil	35	210	
	Uffikon	62	372	
	Buchs	42	252	
	Dagmersellen	174	1044	
	Langnau	84	504	
	Richental	56	336	
	Mehlsecken	30	180	
	Reiden	158	948	
	Wikon/Adelboden	86	516	
	Pfaffnau	166	996	13722

Tab. 2: Die Bevölkerungsentwicklung im Kanton, in der Agglomeration Luzern und in der Stadt Luzern, 1450-1980

Jahr	K a n t o n				Agglomeration ¹ Luzern		Agglomerations- gürtel ²		Stadt Luzern		Quellen ⁶
	absolut	Wachstum ³	absolut	Wachstum ³	absolut	Wachstum ³	absolut	Wachstum ³	absolut	Wachstum ³	
1456/72	(18 500)		(15 500)						-		A
1472/87									(3 000)		A
1583/92	(30 000)	0,39	(26 000)	0,42					(4 000)	0,27	B
um 1695	(56 000)	0,58	(52 000)	0,64					(4 000)	0,00	C
1780/84	(77 273)	0,37	(73 038)	0,39					4 235	0,07	D
1798 ⁴	86 622	0,72	82 308	0,75					4 314	0,12	E
1798 ⁵	89 117		84 803		11 919		7 605		4 314		E
1816	108 978	1,12	103 130	1,09	15 154	1,34	9 306	1,13	5 848	1,70	E
1837	124 521	0,64	116 182	0,60	18 783	1,03	10 444	0,55	8 339	2,03	E
1850	132 843	0,50	122 775	0,44	21 386	0,57	11 318	0,35	10 068	1,59	F
1860	130 504	-0,18	118 982	-0,31	22 989	0,73	11 467	0,13	11 522	1,44	F
1870	132 153	0,13	117 753	-0,10	27 852	1,94	13 452	1,61	14 400	2,50	F
1880	134 708	0,19	116 950	-0,07	32 542	1,57	14 784	0,95	17 758	2,33	F
1888	135 360	0,06	115 046	-0,20	37 133	1,66	16 819	1,63	20 314	1,80	F
1900	146 519	0,66	117 264	0,16	49 161	2,37	19 906	1,41	29 255	3,67	F
1910	167 223	1,33	127 884	0,91	63 013	2,51	23 674	1,75	39 339	3,45	F
1920	177 073	0,57	133 044	0,40	69 450	0,98	25 421	0,71	44 029	1,19	F
1930	189 391	0,67	142 325	0,70	77 729	1,13	30 663	1,89	47 066	0,69	F
1941	206 608	0,79	151 892	0,61	89 253	1,26	34 537	1,09	54 716	1,48	F
1950	223 249	0,86	162 723	0,79	101 218	1,41	40 692	1,84	60 526	1,18	F
1960	253 446	1,28	186 013	1,43	127 430	2,33	59 997	3,96	67 433	1,14	F
1970	289 641	1,34	219 762	1,81	155 742	2,03	85 863	3,65	69 879	0,36	F
1980	296 159	0,22	232 881	0,58	156 867	0,07	93 589	0,87	63 278	-0,99	G

Anmerkungen zu Tabelle 2:

- 1 Agglomeration Luzern: Adligenswil, Buchrain, Dierikon, Ebikon, Emmen, Horw, Kriens, Littau, Luzern, Meggen, Rothenburg.
- 2 Agglomerationsgürtel: Agglomeration ohne Stadt Luzern.
- 3 Wachstum: durchschnittliche jährliche Wachstumsrate; Formel:
$$\left[\left(\sqrt[n]{\frac{B}{A}} \right) - 1 \right] \times 100.$$
- 4 Staatsgebiet mit Amt Merenschwand, ohne Amt Hitzkirch = alter Staat Luzern.
- 5 Staatsgebiet ohne Amt Merenschwand, mit Amt Hitzkirch = moderner Staat Luzern.
- 6 Quellen:
 - A Werner Schnyder, Reich und Arm im spätmittelalterlichen Luzern (Gfr. 120/1967, S.56 ff).
 - B Martin Körner, Luzerner Staatsfinanzen.
 - C Vorliegende Studie.
 - D Hans Wicki, Bevölkerung und Wirtschaft des Kantons Luzern im 18. Jahrhundert, S.14 ff.
 - E Konrad Josef Gubler, Bevölkerungsentwicklung und wirtschaftliche Wandlungen im Kanton Luzern seit dem Ende des 18. Jahrhunderts (Gfr.105-107/1952-1954).
 - F Statistische Quellenwerke der Schweiz, Heft 467.
 - G Statistische Information. Statistisches Amt des Kantons Luzern. Bevölkerungszählung 1980.